

26. 12. 1914.

Nr. 179.

Anbei erlaube ich mir, Ihnen den Text der ersten Hälfte des neuen Antikengesetzes zu senden. Es werden darin vor Allen ausgedehnte Bestimmungen über Anstellung und Besoldung der Ephoren und des niederen archäologischen Personals getroffen. Wichtiger wird die zweite Hälfte des Gesetzes sein, welche der Kammer noch in dieser Session zugehen soll und eine Umgestaltung des Rechtes auf An- und Verkauf von Altertümern enthalten wird. Es soll auch den Museen freigestellt werden, Doubletten aus ihrem Bestande zu verkaufen; in diesem Punkte und in einigen anderen berührt sich das neue Gesetz mit einem Entwurfe, den ich vor mehreren Jahren auf Wunsch einiger Abgeordneter ausgearbeitet habe. Wie ich erfahre, soll ich durch Königliches Decret als einziger Ausländer zum Mitglied der neuen Museumscomission ernannt werden. Dies ist in doppelter Hinsicht ein erwünschter Erfolg; einmal wird die Stellung unseres Instituts dadurch noch mehr befestigt, anderseits wird mir auf diese Weise Gelegenheit geboten, auch unseren deutschen Museen zu Ankäufen zu verhelfen, während ich bisher jede Vermittlung dieser Art als mit meiner Vertrauensstellung gegenüber der griechischen Antikenverwaltung unvereinbar ablehnen musste.

Dass der Leiter des Deutschen Instituts allein in diese rein griechische Regierungscomission aufgenommen wird, beweist dass die Stimmung der griechischen Regierung keineswegs ^{so} deutschfeindlich ist, wie sie von manchen Seiten dargestellt wird. Aeusserungen der griechischen Presse sind mehrfach in deutschen Zeitungen in einer Weise benützt und zum Teil entstellt worden, die ein durchaus falsches Bild der öffentlichen Meinung ergibt. Man hat dabei völlig ausser Acht gelassen: dass die griechische Presse seit Jahren durch

Geld und andere Mittel von der französischen und englischen Regierung sehr weitgehend beeinflusst wird, während von deutscher Seite nichts geschehen ist. Was viele Jahre lang versäumt wurde, lässt sich jetzt in wenigen Wochen natürlich nicht nachholen.

2. dass bei den nach Deutschland gesandten Berichten kein Unterschied gemacht wird zwischen grossen und einflussreichen Athener Zeitungen und den elendesten Provinzblättchen, die kein Mensch kennt und deren Aeusserungen nicht die geringste Bedeutung haben.

Ausserdem aber wird zu leicht übersehen dass die griechische Presse keineswegs die griechische öffentliche Meinung wieder spiegelt. Diese stand allerdings zu Anfang des Krieges überwiegend auf der Seite unserer Gegner, wie das ja übrigens in *Αίχμή* sämtlichen neutralen Ländern anscheinend der Fall war oder ist. Man hatte den Griechen die Ueberzeugung beigebracht, dass Deutschland allein den Krieg verschuldet habe; man hatte ferner in sehr geschickter Weise die Besorgnis genährt, dass wir die Türken gegen Griechenland aufhetzten, und Flüchtlinge aus Kleinasien berichteten, unter englisch-französischen „Einflüssen“, dass bei der Vertreibung der Griechen aus Kleinasien - ich erinnere nur an Pergamon! - deutsche Agenten die Türken angestiftet und geführt hätten. So entstand im August eine aus Besorgnis und Aerger gemischte feindselige Stimmung gegen uns, die durch die starken griechischen Sympathien für Frankreich genährt wurde. Aber diese Stimmung beruhte auf keinem tieferen Gefühl. Mit Ausnahme weniger fanatischer Franzosenfreunde bedingt hier die stärkere Sympathie für Frankreich keineswegs eine active Abneigung oder gar einen Hass gegen Deutschland. Im Gegenteil, auch gegen uns gleichgiltig gesinnte Griechen erkennen Deutschlands Grösse auf den verschiedensten Gebieten bereitwillig an. Höchstens missbilligen sie als Demokraten unseren vielberufenen „Militarismus“ und fürchten uns als Freunde der Türken, vielleicht auch der Bulgaren, und als „unerbittliche Feinde“ Frankreichs.

Für England erwärmen sich hier nur Wenige, für Russland so gut wie niemand. Vor Allem aber muss betont werden, dass die Volksstimmung hier niemals irgendwie zu deutschfeindlichen Demonstrationen, wie in Italien, geführt hat. Deutsche sind nirgends belästigt worden, man ist uns überall höflich und sogar mit Hochachtung begegnet. Abgesehen von Zeitungsartikeln ist keine öffentliche Kundgebung irgendwelcher Art gegen uns erfolgt (ich erinnere an den Protest der römischen Associazione artistica und Maeterlincks Rede in Mailand),

Dafür haben wir hier von Anfang an eine bedeutende Zahl wirklicher treuer Freunde besessen. Sie beginnen beim König und Kronprinzen, umfassen ein paar active Minister und mehrere führende Politiker, den gesamten Generalstab und viele höhere Offiziere, die Mehrzahl der Gelehrten und eine Reihe hervorragender Kaufleute. Das Wertvolle an diesen Freunden ist ihre absolute Uneigennützigkeit. Wenn auf Anregung von Stais, dessen loyales, thatkräftiges Wirken ich nicht genug loben kann, die armen Ephoren der Altertümer unauffällig und ohne alle Reclame eine beträchtliche Summe für unser Rotes Kreuz zusammengebracht haben; wenn ein Maler - Pherekydes - mich bittet, eines seiner Bilder auszuwählen und zu Gunsten des Roten Kreuzes verlosen zu lassen, weil er seine Liebe zu Deutschland nicht durch Geld bezeugen könne (er lebt in drückender Armut); wenn vielbeschäftigte Gelehrte und Kaufleute wie Professor Gerulanos und der Ingenieur Zachariu hunderte von Briefen schreiben, um die Wahrheit über uns zu verbreiten; wenn sie regelmässig sich vereinigen, um über Mittel und Wege deutschfreundlicher Propaganda zu beraten; dann kann man doch mit Recht behaupten, dass wir hier eine gute und starke Partei besitzen. Auch eine starke Partei, denn es sind ein paar hundert einflussreiche Leute, die da im Stillen wirken. Dass sie öffentlich nicht mehr hervortreten, liegt in innerpolitischen Verhältnissen begründet. Aber eine solche fortgesetzte, entsagungsvolle Aufklä-

rungsarbeit nützt sehr viel mehr als eine einmalige laute Proclamation, die nur heftige Polemiken zeitigen würde. Darum ist auch davon abgesehen worden, die Deutsch-Griechische Gesellschaft hier öffentlich hervortreten zu lassen. Das empfiehlt sich schon deshalb, weil uns sonst die Englisch- und Französisch-Griechische Liga sofort überschreien würden. Wie viel stille Arbeit unsere Gesellschaft geleistet hat, das ahnen die Leute nicht, die mit einem von Sachkenntnis ungetrübten Urteil in deutschen Zeitungen geringschätzig über sie geschrieben und sich nicht gescheut haben, den Namen der Königin von Griechenland mit hineinzuziehen. Zum Glück hat man verhindern können, dass die griechische Presse diese Bemerkungen aufgriff; sonst hätten deutsche Blätter der Schwester unseres Kaisers um ihrer deutschen Gesinnung willen Schwierigkeiten geschaffen!

Die Stimmung gegen uns - auch die der Presse - hat sich hier im Laufe der letzten Monate so wesentlich gebessert, dass, wie mir vor ein paar Tagen unser Gesandter Graf Quadt bestätigte, schon französische Stimmen des Unmuts darüber laut geworden sind. Wenn auch der kundigen Leitung der Pressfragen durch Baron Schenck ein grosser Teil des Verdienstes zukommt, wäre es doch höchst ungerecht, die angestrengte Arbeit zu unterschätzen, die unsere griechischen Freunde hier geleistet haben und weiter leisten. Für unser Institut ist sie ganz besonders willkommen; denn es scheint mir sicher, dass dessen Stellung hier in diesem Winter eher gewonnen als verloren hat, und dass diese Stellung auch der allgemeinen Stimmung für Deutschland zu gute kommt. Ich glaube alle die vorstehenden Angaben als völlig gesichert hinstellen zu dürfen; denn durch meinen langjährigen Aufenthalt hier meine Sprachkenntnis und meine Beziehungen zu den verschiedensten Ständen besitze ich wohl ausgedehntere und unverfälschtere Informationsquellen als irgend ein anderer Deutscher in Griechenland.

Der I. Sekretar

An die Zentral-Direktion,
Berlin.